

GEW fordert zusätzliche Lehrerwochenstunden für das Berufliche Gymnasium

Das Kultusministerium (KM) hat in den vergangenen Jahren die Oberstufe der Gymnasien neugestaltet und an die veränderten Vorgaben der Kultusministerkonferenz angepasst.

An den Allgemeinbildenden Gymnasien ist die Reform bereits umgesetzt, für die Beruflichen Gymnasien beginnt die Umsetzung in diesem Schuljahr, der Einstieg in die neue Jahrgangsstufe erfolgt dann zum Schuljahr 2022/23.

Ein wesentliches Element der Neugestaltung ist die größere Wahlfreiheit für Schüler*innen bei Grund- und Leistungsfächern in der Jahrgangsstufe. In der alten Jahrgangsstufe haben die Schüler*innen einen standardisierten Kanon an Leistungsfächern besucht, so dass diese Fächer nur als Leistungsfächer angeboten werden mussten. Die größere Wahlfreiheit der Schüler*innen führt jetzt dazu, dass die Schulen diese Fächer sowohl als Grund- als auch als Leistungsfach anbieten müssen, was zu einem etwas höheren Bedarf an Lehrerwochenstunden führt. Aus diesem Grund wurden den Allgemeinbildenden Gymnasien zusätzliche Lehrerwochenstunden für die Jahrgangsstufe zugewiesen. Dafür wurde die sogenannte „Oberstufenformel“ im Organisationserlass angehoben:



Michael Futterer
J.-J.-Widmann-Schule Heilbronn

Aus den folgenden Gründen halten wir eine Angleichung der Oberstufenformel für dringend geboten:

- Es ist grundsätzlich nicht nachzuvollziehen, warum die Beruflichen Gymnasien schlechter ausgestattet werden sollten als die Allgemeinbildenden.
- Da die Schüler*innen zukünftig Deutsch oder Mathematik als ihr zweites Leistungsfach wählen müssen, besteht die Notwendigkeit, diese beiden Fächer als 4-stündiges Grund- und als 5-stündiges Leistungsfach anzubieten. Dies führt zu einem höheren Bedarf an Lehrerwochenstunden.
- Die Beruflichen Gymnasien werden in der Regel von einem anderen Schülerklientel besucht als die Allgemeinbildenden Gymnasien. So ist z.B. der Anteil von Schüler*innen mit Migrationshintergrund deutlich höher. Auch das rechtfertigt zumindest eine Angleichung der „Oberstufenformel“.

Für die Finanzierung und Umsetzung dieser Maßnahme fordert die GEW jeweils 80 zusätzliche Depu-

Alte Oberstufenformel

Zahl der Schüler (S) je Jahrgangsstufe	Höchstwerte für die Zahl an Lehrerwochenstunden (L) je Jahrgangsstufe
bis 110	Formel: $L = 38 + S \times 1,3$
ab 111	Formel: $L = S \times 1,65$

Neue Oberstufenformel an Allgemeinbildenden Gymnasien

Zahl der Schüler (S) je Jahrgangsstufe	Höchstwerte für die Zahl an Lehrerwochenstunden (L) je Jahrgangsstufe
bis 59	Formel: $L = 37 + S \times 1,45$
ab 60 bis 109	Formel: $L = 43 + S \times 1,35$
ab 110	Formel: $L = 5 + S \times 1,70$

Die GEW Berufliche Schulen fordert, dass diese Erhöhung der Oberstufenformel im Organisationserlass ab dem Schuljahr 2022/23 auch für die Beruflichen Gymnasien vollzogen wird.

tate in den Haushaltsjahren 2022 und 2023.

Michael Futterer
Landesfachgruppe Berufliche Schulen

Digitalisierung und digitale Bildungsplattform – Auf ein Neues

Der Landesdatenschutzbeauftragte (LfDI) empfiehlt dem Land aus datenschutzrechtlichen Gründen, von einer Nutzung von MS Office 365 bei der digitalen Bildungsplattform abzusehen. Wieder muss sich das Kultusministerium umorientieren, wieder verzögert sich die Einführung einer landesweiten Bildungsplattform. Zwar gibt es eine „Schonfrist“ von einem Schuljahr nach Verhandlungen des KM mit dem LfDI, aber es müssen endlich echte tragfähige Lösungen her.

Was brauchen Lehrkräfte?

Eigentlich weiß das Ministerium, wie die digitale Grundausstattung aussehen muss, und stellt sie so dar:

darauf drängen müssen, dass so etwas Selbstverständliches endlich kommt, ist zugleich Trauerspiel und Farce. Egal, welche Landesregierung

Unterricht	<ul style="list-style-type: none"> • Lernmanagementsysteme • Bildungsmedien
Kommunikation	<ul style="list-style-type: none"> • Messenger • Sichere E-Mail für Lehrkräfte
Arbeitsplatz	<ul style="list-style-type: none"> • Bürokommunikation • Datenspeicher/Cloud

Was tut das Land?

Zum Element Unterricht: Als ein Lernmanagementsystem des Landes wird Moodle weiter betrieben und ausgebaut. In der Krise wurden die Serverkapazitäten erhöht und Big-BlueButton für Videokonferenzen zur Verfügung gestellt.

Daneben steht nach einer Probephase „itslearning“ kurz vor der Einführung. Diese wird aber zuerst an den Grundschulen erfolgen, da sich nach Ansicht des KM hier „itslearning“ besser eigne als Moodle und die Grundschulen einen großen Nachholbedarf haben.

Als einen sicheren, guten Messenger stellt das Land Threema weiter zur Verfügung. Threema, kostenlos erhältlich über „Lehrer Online BW“, wird schon von vielen genutzt, aber die Nutzerzahlen zeigen, dass es noch viel Spiel nach oben gibt. Die GEW hat angeregt, dass hier stärker an den Schulen beworben werden sollte, das Land will dies tun.

Was fehlt?

Das Basiselement einer digitalen Kommunikation ist eine sichere Mailadresse, nicht nur für alle Lehrkräfte, sondern auch für alle anderen am Schulleben Beteiligten – Schülerinnen und Schüler genau so wie Betriebe und Eltern, Schulsozialarbeit und so weiter. Dass im Jahr 2021 Gewerkschaften immer noch

im Amt und welche technische Lösung angedacht war, hier haben sie alle versagt. Wir fordern, dass das KM endlich seinem eigenen Anspruch genügt und die „sichere E-Mail für Lehrkräfte“ gewährleistet.

Das Gleiche gilt für die Komponente „Arbeitsplatz“. Natürlich brauchen wir eine funktionierende und datensichere Grundausstattung an Programmen der Bürokommunikation genauso wie eine leistungsfähige Cloud.

Die Ministerin schreibt in ihrem Brief an die Schulen vom 22. Juli von einer neuen Ausschreibung, „um den Schulen so bald wie möglich eine sichere und datenschutzkonforme Lösung zur Verfügung stellen zu können“. Es ist zu befürchten, dass das wieder eine langwierige Angelegenheit werden wird.

Das Land muss endlich seine eigenen Ansprüche erfüllen. Und dies in diesem Schuljahr, ohne Vertröstungen, handeln, statt versprechen, ist angesagt. Dass dies geht, haben die letzten Monate in der Coronakrise gezeigt. Mit der finanziellen Unterstützung des Bundes haben die Länder, die Kommunen und Kreise vieles geleistet, z.B. bei der Ausstattung der Schülerinnen und Schülern und der Lehrkräfte mit Laptops oder Tablets. Weiter so!



Wolfram Speck
Kaufm. Schule Nord Stuttgart

Wolfram Speck

Förderprogramm „Lernen mit Rückenwind“ – ein „laues Lüftlein“

Während der vergangenen 18 Monate hat über weite Strecken hinweg Fernunterricht stattgefunden. Mittlerweile gibt es eine Debatte, wie Lernlücken, die während dieser Zeit entstanden sind, ausgeglichen werden können.

Die Kolleg*innen an den Beruflichen Schulen haben sich mit großem Engagement im Fernunterricht darum bemüht, dass die Schüler*innen ihr angestrebtes Bildungsziel erreichen. Niemand bestreitet, dass der Fernunterricht Grenzen hat, gerade an den Beruflichen Schulen mit vielen einjährigen Bildungsgängen ist es schwierig festzustellen, wie gravierend das Problem tatsächlich ist.

Umstritten ist, wie diese Lernlücken geschlossen werden können. Die Zahl der Schülerwochenstunden in den einzelnen Bildungsgängen lässt sich nicht beliebig erhöhen. Die Idee, ein Langschuljahr einzuführen, wurde vom KM nie ernsthaft in Erwägung gezogen

Der Bund hat jetzt eine Mrd. Euro für ein Programm zur Aufholung von Lernlücken, die während der Pandemie entstanden sind, bereitgestellt. Baden-Württemberg erhält 130 Mill. Euro und stellt selbst dieselbe Summe zur Verfügung. Der Bund hat allerdings deutlich gemacht, dass von diesen Mitteln weder Lehrkräftestellen noch Bestandslehrkräfte finanziert werden können, sondern ausschließlich zusätzliche Förderangebote. Die Planung sah deshalb die Einstellung von bis zu 30.000 Honorarkräften vor.

Die Fachgruppe Berufliche Schulen der GEW sah das Programm von Anfang an kritisch:

- Die Einstellung von bis zu 30.000 Honorarkräften würde zur Schaffung eines riesigen, deregulierten Beschäftigungssegments im Schulbereich führen.
- Für das Aufholen von Lernrückständen im Bereich der Beruflichen Bildung sind Fachkräfte notwendig, die kaum über Honorarverträge gewonnen werden.
- Die Aufarbeitung von Lernrückständen ist nur integriert in den Unterricht über einen längeren Zeitraum hinweg möglich. Am sinnvollsten wäre es deshalb, den Schulen zusätzliche Lehrerwochenstunden zur Verfügung zu stellen. Ein kurzfristiges Programm mit Honorarkräften entfacht bestenfalls ein Strohfeuer.
- Es ist völlig unklar, wo das KM die bis zu 30.000 Personen, die man für das Programm einstellen möchte, auf dem Arbeitsmarkt finden kann.

Nach Kritik hat das KM die Modalitäten des Programms etwas geändert. Nun können auch Bestandslehrkräfte teilnehmen – allerdings über MAU. Andere Kräfte sollen jetzt einen befristeten Arbeitsvertrag erhalten und werden in die Entgeltgruppe 8a eingruppiert. Dies entspricht einer

Assistenzkraft – Personen, die eine Krankheitsvertretung übernehmen, werden deutlich besser bezahlt. Dass diese Vergütung die Attraktivität des Programmes erhöht, darf bezweifelt werden.

Diese Regelung hat außerdem Konsequenzen für den Unterricht:

Selbständigen Unterricht können nur Lehrkräfte erteilen, Assistenzkräfte dürfen dies nicht. Die Handreichung des KM zu den Pädagogischen Assistent*innen führt dazu aus:

„Ihre Hauptaufgabe ist es, Lehrkräfte im Unterricht zu unterstützen und zu entlasten. Sie sind keine eigenverantwortlich im Unterricht tätigen Lehrpersonen, sondern arbeiten im Auftrag von Schulleitungen und Lehrkräften, denen sie zugeordnet sind. Die zentrale konzeptionelle Planung des Unterrichts sowie die Diagnose des Lern- und Leistungsstands der Schülerinnen und Schüler werden von den Lehrkräften erbracht.“ (nähere Angaben: GEW Jahrbuch 2021, S. 632)

Eine klare Aufgabenbeschreibung für das Rückenwindprogramm gibt es bislang nicht, genauso wenig wie eine Festlegung, welche Qualifikation diese Assistenzkräfte mitbringen müssen.

Das KM lehnt ab, den Schulen zusätzliche Entlastungsstunden für die Organisation des Programms und die Betreuung der Assistenzkräfte zur Verfügung zu stellen.

Das KM hat das Programm etwas großspurig „Rückenwind“ genannt. Ob es allerdings unter diesen Voraussetzungen mehr als ein laues Lüftlein wird, muss bezweifelt werden. Eine Reihe von Schulen haben bereits zum Schuljahresbeginn mit Lehrerwochenstunden eigene Förderprogramme eingerichtet. In dieser Situation ist es sinnvoller, Lernlücken aufzuarbeiten, anstatt z.B. ein umfassendes Programm an Wahlfächern im Beruflichen Gymnasium anzubieten. Auf längere Sicht gesehen ist es aber notwendig, dass die Fördermöglichkeiten der Beruflichen Schulen gestärkt werden. Dazu ist ein zusätzlicher Pool an Lehrerwochenstunden notwendig, um z.B. Lerngruppen zu teilen oder zusätzlichen Unterricht anbieten zu können. Der Einsatz von pädagogischen Assistent*innen kann in einer Reihe von Bildungsgängen sicher sinnvoll sein. Dazu muss im Vorfeld aber klar geklärt sein, welche Qualifikationen für eine solche Tätigkeit Voraussetzung sind, welche Aufgaben die Assistent*innen übernehmen sollen und wie sie bezahlt werden.

Michael Futterer



Michael Futterer
J.-J.-Widmann-Schule Heilbronn

Bildungspolitik

Monika Stein zu Gast in der Landesfachgruppe

Monika Stein, seit zehn Monaten im Amt, berichtet in der Landesfachgruppe Berufliche Schulen von ersten Treffen nach der Landtagswahl mit Vertreter*innen des Kultusministeriums und der Ministerin selbst. Viel konzilianter im Ton, aber unverändert in der Sache: das Kultusministerium und damit die Bildung bleibt weiterhin dem Spardiktat und der Schuldenbremse unterworfen. Bei diesem Thema fordern die Vertreter*innen der Beruflichen Schulen von Monika Stein, sich weiterhin für eine bessere Bildungsfinanzierung einzusetzen. Gute Bildung ist mehr wert.

Monika Stein macht im Laufe des Gesprächs sehr deutlich, wie wichtig ihr die Beruflichen Schulen und der Austausch mit den Fachgruppen der Beruflichen Schulen in der GEW sind. Sie und die Teilnehmer*innen aus den Beruflichen Schulen sind sich darin einig, dass das eine der großen Stärken der GEW ist: alle Schularten sind vertreten und nicht die Einzelinteressen spezieller Schularten werden isoliert betrachtet.

Wie können junge Menschen weiterhin für den Lehrerberuf gewonnen werden? Eine Frage, die nicht nur bei den Grundschulen auf den Nägeln brennt, sondern im beruflichen Bereich bereits heute unter anderem im gewerblich technischen Bereich, beim Informatikunterricht und bestimmten beruflichen Fächern spürbar ist. In Zukunft wird sich der Lehrkräftemangel bei steigenden Schülerzahlen und einer Pensionierungswelle der geburtenstarken Jahrgänge verschärfen und muss jetzt angegangen werden. In diesem Zusammenhang weist Jörg Sattur vom Arbeitskreis technische Lehrer*innen auf ein Thesenpapier zur Angleichung der Ausbildung der technischen Lehrkräfte hin, das dem KM vorgelegt werden soll. Kritisch beleuchtet wird die wachsende Zahl an Privatschulen im Land, der nach

Ansicht der Teilnehmer*innen durch die grünen Landesregierungen stark gefördert wurde und in den letzten Jahren auch den beruflichen Bereich betrifft. Der Kampf um die besten Köpfe wird auch hierdurch verstärkt.

Monika Stein lobt den guten Zugang der beruflichen Vertreter*innen der GEW zum Kultusministerium, den wir den engagierten Hauptpersonalrät*innen der GEW, allen voran Michael Futterer, zu verdanken haben. Einig sind sich alle Beteiligten, dass verstärkt auf die Kompetenz der GEW und insbesondere die Erfolge für die Kolleg*innen, die in den letzten Jahren von der GEW erreicht wurden, hingewiesen werden soll. Einige Schlagworte in diesem Zusammenhang sind: die

Erstattung aller einbehaltenen Besoldungsanteile nach der unrechtmäßigen Absenkung der Eingangsbezüge oder die Unzulässigkeit des Verzichts auf Reisekosten bei außerunterrichtlichen Veranstaltungen. Hier hat sich der lange Atem der GEW beim Gang durch die Instanzen für die Kolleg*innen im wahrsten Sinne bezahlt gemacht. Nach einhalb Stunden regen Austauschs bedankt sich Monika Stein und weist nochmals darauf hin, dass man sie bei allen Anliegen persönlich ansprechen oder anmailen kann.

Ulrike Mueller-Greiner



Ulrike Mueller-Greiner
Maria-Furtwängler-Schule Lahr

Glosse

Neulich auf Instagram...

Hey friends, 25.000 Follower*innen sollten schon drin sein für eine regional vernetzte Berufliche Schule mit modernen Ansprüchen.

Wie erreicht man - medial gesehen - die Jugendlichen, wo findet man sie, wenn die Schultür sich nachmittags geschlossen hat, wo kann man Contents setzen, Storys veröffentlichen und den Schulevent verlängern? Sind das Reels auf Insta, Homestories auf Facebook, Videos auf TikTok? Gerne möchte die Schule auf der Wir-gehören-zusammen-Welle surfen.

Nach eineinhalb Jahren Corona merken Berufliche Schulen schmerzlich, wie es ist, wenn man keine Projekttag, Betriebsbesichtigungen, Ausflüge, Auslandsreisen, Sporttage und Theaterbesuche mehr durchführen kann. Ein großes Bedürfnis nach alltäglichem Austausch,

emotionaler Teilnahme und Zeit für persönliche Gespräche in der Schule bricht auf Schüler*innen wie Lehrer*innenseite durch.

Der Trend zu Relationship in der #Community macht auch vor den Beruflichen Schulen nicht halt. Die Kennenlertage im Berufskolleg, die Einführung der iPads im AV-dual, das 3D-Druckerprojekt in der Berufsschule werden virtuell aufbereitet und gestreamt, bis das Glasfaserkabel brennt. Und natürlich will man für so viel Interaktion auch Likes, sonst hat sich der Aufwand nicht gelohnt.

Klickt mal auf die ein oder andere Berufliche Schule, wenn ihr Bock auf cringy Infos habt und lasst euer follow da, bestimmt werdet ihr auch verlinkt!

Peacezeichen und Küsschen für die Kamera!

Kai Otulak



Kai Otulak
Berufliche Schule Rottenburg

Technische Lehrkräfte zeitgemäß ausbilden

Die Ausbildung der Technischen Lehrkräfte an Beruflichen Schulen (TL) muss dringend den gewachsenen Ansprüchen der Unterrichtsrealität angepasst und an die zweijährige Seminausbildung im Direkteinstieg der wissenschaftlichen Lehrkräfte an Beruflichen Schulen angeglichen werden.

Ein erster Schritt

Viele Jahre wurden mangels Bedarfs keine Technischen Lehrkräfte in den hauswirtschaftlichen und kaufmännischen Bereichen ausgebildet. Nachdem sich abzeichnete, dass in der Hauswirtschaft doch ein Bedarf an ausgebildeten TL besteht, wurde 2017 die Ausbildung in diesem Bereich reformiert und wiederbelebt.

Die Ausbildung unterscheidet sich aber weiterhin stark in Zeitumfang und Inhalt von der Ausbildung im gewerblichen Bereich. Im Gegensatz zur einjährigen berufsbegleitenden pädagogischen Schulung bei den TL gewerblicher Richtung, absolvieren die TL im hauswirtschaftlichen Bereich einen zweijährigen Vorbereitungsdienst. In der Zwischenzeit werden nun auch wieder im kaufmännischen Bereich TL eingestellt.

Die GEW begrüßt, dass die Ausbildung im Bereich der TL weiterentwickelt wurde. Allerdings halten wir eine weitere Reform der Ausbildung für dringend notwendig, da die Ausbildung der TL aller drei Schultypen auf unterschiedlichen Wegen nicht mehr zeitgemäß ist.

Gewachsene Ansprüche in der Unterrichtsrealität

Die Entwicklung und der Technologiewandel in den Berufen schreiten immer schneller voran. Dies ist insbesondere in den Bereichen Digitalisierung und Industrie 4.0 deutlich spürbar. TL tragen an den Schulen Verantwortung für Werkstätten und Labore mit einer entsprechenden Ausstattung an Maschinen, Geräten und Räumen. Diese unterliegen gesetzlichen Vorgaben im Arbeits- und Gesundheitsschutz, bei den Hygienevorschriften und weiteren berufsspezifischen Regelungen.

Weiterhin führen die zunehmende Heterogenität der Schüler*innen und veränderte Bestimmungen seitens des Gesetzgebers (Inklusion, sprachsensibler Unterricht, niveaudifferenziertes Unterrichten auch in Beruflicher Kompetenz, Reform des Übergangssystems in Richtung AV Dual) zu neuen Herausforderungen.

Dafür machen wir uns stark:

- Die Ausbildung der TL muss dringend den gewachsenen Ansprüchen der Unterrichtsrealität angepasst werden.
- Die Ausbildung der TL im hauswirtschaftlichen, gewerblichen und kaufmännischen Bereich ist inhaltlich und organisatorisch zusammenzuführen.
- Dies bedeutet eine Angleichung, inhaltlich sowie im Zeitumfang, an die Seminausbildung im Direkteinstieg der wissenschaftlichen Lehrkräfte an Beruflichen Schulen (2-jährig).
- Die Ausbildung sollte um weitere Module zu sonderpädagogischen Themen (z.B. Inklusion, sprachsensibler Unterricht, individuelle Förderung), gesetzlichen Anforderungen bei der Betreuung von Werkstätten und Laboren im Arbeits- und Gesundheitsschutz, sowie berufsspezifischen Vorgaben (z.B. Gefahrstoffmanagement, Gefährdungsbeurteilungen, Anforderungen durch technologische Weiterentwicklung) in den einzelnen Berufsfeldern ergänzt werden. Ausbildungsinhalte können auch durch TOL / Fachbetreuer*innen übernommen werden.
- Um diese Inhalte vermitteln zu können, ist eine deutliche Reduzierung des Unterrichtsauftrags sowie die Begleitung durch Mentor*innen während der Ausbildung notwendig.
- Die GEW befürwortet, verstärkt hospitierende Elemente in die Ausbildung zu integrieren und die Verpflichtung zu selbstständigem Unterricht in der Ausbildungsphase weiter zu reduzieren.
- Eine Neuregelung der Bezahlung der TL in Ausbildung muss her: Wer Fachkräfte (z.B. mit einer Meistersausbildung) mit Berufserfahrung für das technische Lehramt gewinnen will, wird dies kaum mit niedrigen Anwärterbezügen erreichen. Alle TL in der Ausbildung müssen bereits in A10 bzw. EG9 eingruppiert werden.



Jörg Sattur
GS Im Hoppenlau mit
Techn. Oberschule
Stuttgart

Jörg Sattur



Tarifrunde 2021 für den öffentlichen Dienst

Für die Tarifrunde 2021 des öffentlichen Dienstes der Länder fordert die GEW gemeinsam mit den anderen Gewerkschaften fünf Prozent mehr Gehalt, mindestens jedoch 150 Euro.

Die neuen Entgelttabellen sollen eine Laufzeit von einem Jahr haben. Für die tarifbeschäftigten Lehrkräfte verlangt die GEW außerdem Verbesserungen bei der Eingruppierung.

Das sind die Forderungen der GEW im Einzelnen:

Entgelterhöhungen

- Die Tabellenentgelte der Beschäftigten sollen um 5 Prozent, mindestens aber um 150 Euro monatlich erhöht werden.
- Für die Beschäftigten im Gesundheitswesen sollen die Tabellenentgelte um 300 Euro monatlich erhöht werden.
- Die Entgelte der Auszubildenden, Studierenden und Praktikant*innen sollen um 100 Euro monatlich erhöht werden.
- Die Laufzeit der Regelungen soll 12 Monate betragen.

Diese Forderungen beziehen sich auf den gekündigten Teil des Tarifvertrages, die Gehaltstabelle, und sind somit zentraler Bestandteil der Verhandlungen.

Erwartungen der GEW

- Übernahme weiterer struktureller Verbesserungen bei der Eingruppierung, insbesondere der stufengleichen Höhergruppierung.
- Die Einrichtung eines Verhandlungstisches für das Gesundheitswesen.
- Verhandlungsverpflichtung über einen Tarifvertrag für Studentische Beschäftigte an den Hochschulen (TV Stud).
- Weiterentwicklung der tariflichen Eingruppierung und Entgeltordnung für die Lehrkräfte (Paralleltabelle, Mindesteingruppierung in EG 10 etc.).

Übertragung auf die Beamt*innen

- Wir fordern die zeit- und wirkungsgleiche Übertragung des Verhandlungsergebnisses auf die Beamt*innen sowie Versorgungsempfänger*innen der Länder und Kommunen.

Diese Forderungen sind von großer Bedeutung, aber da sie im ungekündigten Manteltarif oder, wie die Übernahme des Abschlusses für die Beamt*innen, überhaupt nicht tariflich geregelt sind, werden sie Teil der Verhandlungen sein, aber nicht im Streikaufruf stehen können.

Begleitbeschluss der GEW

Diese weiteren GEW-Themen können am Verhandlungstisch relevant werden:

- Bessere Stufenzuordnung bei der

Neueinstellung;

- Angleichung der Stufenlaufzeit der S-Tabelle an die E-Tabelle;
- (Hochschule) Befristete Qualifikationsstellen sollen zu mindestens 50 Prozent der eigenen wissenschaftlichen Arbeit zur Verfügung stehen;
- Jubiläumsgeld soll nicht unter die tarifliche Ausschlussfrist fallen;
- Alle Beschäftigten, die im Jahresverlauf ausscheiden, sollen eine anteilige Jahressonderzahlung erhalten;
- Arbeitszeit Ost an die Westarbeitszeit angleichen – Ziel ist eine 39-Stundenwoche für alle;
- Vollständige Übernahme der Kosten für den ÖPNV durch den Arbeitgeber;
- Keine Fortschreibung der Absenkung der Jahressonderzahlung.

Diese Forderungen werden in den Verhandlungen an geeigneter Stelle gestellt werden. Sie sind für die verschiedensten Personengruppen im Bildungswesen wichtig. Als Gewerkschaft für den gesamten Bildungsbereich haben wir in vielen Konferenzen diesen bunten Strauß an Forderungen zusammengestellt.

Angemessene Gehaltserhöhung

Fünf Prozent mehr Gehalt sind eine angemessene Tarifforderung. Die Beschäftigten an den Schulen haben diese Gehaltserhöhung verdient, denn sie haben auch in schwierigen Zeiten vollen Einsatz gezeigt und den Laden unter Coronabedingungen am Laufen gehalten.

Echte Anerkennung muss sich auch in der Bezahlung ausdrücken. Fünf Prozent sind nötig, damit die Gehälter mit den steigenden Lebenshaltungskosten Schritt halten.

Fordern allein reicht nicht

Fordern allein ergibt noch keinen guten Abschluss.

Deshalb wünsche ich mir, während wir in Potsdam Ende November verhandeln, dass viele Aktionen von Angestellt*innen und Beamt*innen stattfinden, damit unsere Forderung nach einer Gehaltserhöhung von 5 Prozent mit der Laufzeit von einem Jahr mit Nachdruck bei den Arbeitgeber*innen ankommt.

Folgt den Aufrufen, geht streiken oder demonstrieren. Macht Aktionen an euren Schulen und ladet die Presse dazu ein. Je größer der öffentliche Druck auf die Länder ist, desto besser wird das Ergebnis werden.

Franz Peter Penz



Franz Peter Penz
Christiane-Herzog-
Schule Heilbronn

Lehrkräfteeinstellung Berufliche Schulen Bewerber*innenlage weiter kritisch 1190 Deputate zu besetzen – 84 Deputate zusätzlich

An den Beruflichen Schulen gibt es erneut mehr als 1000 Deputate zu besetzen. Insgesamt stehen für die Einstellungsrunde 1190 Deputate zur Verfügung – davon 1014 für Wissenschaftliche Lehrkräfte (WL) und 176 für Technische Lehrkräfte (TL).

Aufgrund der unsicheren Situation auf dem Ausbildungsmarkt hat das KM den Beruflichen Schulen durch interne Umschichtungen zusätzlich 50 Stellen als Puffer zugewiesen. Bedingt durch die Corona-Pandemie, aber auch durch strukturelle Veränderungen in der Wirtschaft, muss derzeit davon ausgegangen werden, dass die Zahl der Ausbildungsverträge erneut sinkt. Dem Rückgang der Schüler*innenzahlen in der Berufsschule steht aber in aller Regel ein Zuwachs in den Vollzeitbildungsgängen gegenüber, für die mehr Lehrerwochenstunden gebraucht werden. Das KM hat deshalb 84 Stellen als Steuerungsreserve zurückgehalten, um kurzfristig auf veränderte Schülerströme reagieren zu können.

Darüber hinaus gibt es aus dem laufenden Haushalt wieder zusätzlich 15 Stellen für den Ausbau der Erzieher*innenausbildung und weitere 15 für Inklusion.

Bewerber*innen weiter Mangelware

Technische Lehrkräfte werden in aller Regel über den Direkteinstieg eingestellt. Hier konnten bislang 78 Lehrkräfte gewonnen werden, davon 63 im Gewerbe. D.h. ca. 100 Stellen sind derzeit noch nicht besetzt.

Die Bewerber*innenlage im wissenschaftlichen Bereich bleibt unverändert kritisch. Die Zahl der Neubewerber*innen aus dem Referendariat ist auf 329 gesunken (2020: 340). Auch die Zahl der Altbewerber*innen ist leicht auf 100 zurückgegangen (2020: 105). Der Rückgang relativiert sich nur insoweit, als dass er v.a. im Bereich der allgemeinbildenden Fächer stattgefunden hat. Dies kann durch die Einstellung von Gymnasialbewerber*innen ausgeglichen werden.

Bei den berufsbezogenen Fächern gibt es einen leichten Anstieg – allerdings immer noch auf einem sehr niedrigen Niveau. So konnten hier insgesamt 263 Junglehrkräfte gewonnen werden (2020: 243). Schwierig ist aber nach wie vor die Situation im Gewerbe – hier waren es nur 63 Lehrkräfte.

Insgesamt sind bis zur Auswahlsetzung 356 Laufbahnbewerber*innen gewonnen worden. Aufgrund des Teilzeitfaktors konnten damit knapp 300 Deputate besetzt werden. Hier sind aber noch Deputatsaufstockungen möglich.

Auch im Direkteinstieg waren die Einstellungen mit 134 Personen lei-

der rückläufig (Vorjahr 156). V.a. im Gewerbe gab es einen spürbaren Rückgang auf 83 Einstellungen (2020: 118). Nach wie vor gibt es eine Reihe von Fächern, in denen es sehr schwer ist, überhaupt Lehrkräfte zu gewinnen. Dies betrifft nicht nur die klassischen Mangelfächer Informatik oder Elektrotechnik, sondern z.B. auch Farbtechnologie.

Darüber hinaus konnten 199 Gymnasialbewerber*innen eingestellt werden – dies entspricht einem Zuwachs gegenüber 2020 von 48 Prozent. Dazu kommen noch 4 Sonderschullehrkräfte und eine Realschullehrkraft.

Insgesamt konnten damit bis zur Auswahlsetzung im Wissenschaftlichen Lehramt 695 Personen gewonnen und knapp 570 besetzt werden. Die restlichen Stellen müssen jetzt im Nachrückverfahren besetzt werden. Diese Stellen wurden ausgeschrieben, d.h. hier können sich sowohl Laufbahnbewerber*innen, die bislang keine Stellen erhalten haben und Direkteinsteiger*innen bewerben. Auch nicht versorgte Bewerber*innen von der Gymnasialliste können noch eingestellt werden.

Das KM geht aber davon aus, dass auch weiterhin ca. 200 bis 250 Stellen mit befristet beschäftigten Personen besetzt werden. Auf diesem Wege können Stellen, die für Lehrkräfte mit dringend benötigten Mangelfächern gebraucht werden, für ein Schuljahr besetzt werden, ohne sie dauerhaft zu blockieren.

Die Einstellungsquote bei den Neubewerber*innen liegt bereits bei über 93 Prozent. 49 Laufbahnbewerber*innen haben einen Zwischenbescheid erhalten. Diese Bewerber*innen könnten durchaus ein Einstellungsangebot erhalten – das Problem ist hier die mangelnde regionale Flexibilität, sprich der Wunsch ausschließlich in Regionen eingesetzt zu werden, die an sich begehrt und gut versorgt sind.

Die Einstellungsrunde 2021 hat erneut deutlich gemacht, dass dringend Maßnahmen notwendig sind, um das Lehramt attraktiver zu machen, dazu gehört insbesondere auch eine Entlastung bei der Arbeitszeit. Nur so können auf Dauer auf dem Arbeitsmarkt zusätzliche Personen gewonnen werden.

Michael Futterer



Michael Futterer
J.-J.-Widmann-
Schule Heilbronn

Erich Liesecke – ein Vollblutgewerkschafter

„Gefbu, Fasi, BAD, DGUV, IfSG“. Was klingt wie ein rhythmischer Kinder-Quatsch-Reim, machte so manche Schulleitung und RP-Verantwortliche fassungs- und sprachlos. Aber Erich Liesecke gehen diese Abkürzungen leicht und glatt von den Lippen, sein umfassendes Wissen im Arbeits- und Gesundheitsschutz ist legendär und nicht wenige Lehrkräfte verdanken ihm, dass sie überhaupt noch in der Lage sind zu arbeiten.

Genau im richtigen Moment beim Gespräch mit dem Juristen im BPR die diplomatische Spitzfindigkeit rausbauen, die alle zuerst nachdenklich macht und dann zustimmen lässt und so die geplante Disziplinarmaßnahme abwendet; auch das kann so nur Erich. Mal konkret, mal kryptisch, aber stets professionell.

Von Haus aus nicht-technischer Gewerbelehrer mit Fakultas Nahrungswissenschaften und GGK, ist Erich im positiven Sinne des Wortes Berufler, sein Herz schlägt für die berufliche Bildung. Immer wieder wies er auf die Verpflichtung der Beruflichen Schulen hin, zuerst diesen Bereich mit Unterricht zu versorgen, während tatsächlich allzu oft die „Kür“, das BG, bevorzugt wird.

Ungezählte Kilometer Strecke machen, unermüdlich gewerkschaftlich im Einsatz, beratend, am Telefon, vor Ort, auf Personalversammlungen, in BEM-Gesprächen, in GEW-Gremien, in so unglaublich vielen Gremien!

Seit August hat Erich sich ins Privatleben zurückgezogen. Und alle, die jetzt denken, nein, das schafft er nicht, Erich wird immer gewerkschaftlich tätig sein, haben nur ein bisschen recht: aktuell mischt er noch im Arbeitskreis Digitalisierung im Bildungsbereich mit, auch im AK Arbeits- und Gesundheitsschutz und er wird sich erneut als Vorsitzender des Vorstandsbereichs Weiterführende Bildung zur Verfügung stellen.

Wie man hört, findet er allerdings nun auch die Zeit für das, was ihm Freude macht, oder einfach mal sein muss: Reisen, Gartenarbeit, Saunagänge ...

Alles Gesagte und Geschriebene wirft nur ein Blitzlicht auf Erich Liesecke, es sind lediglich Facetten seiner Persönlichkeit. Was fest steht ist, dass er fehlen

wird. Nicht nur, weil er der Mann für schnelle Auskünfte war, der aus dem Stehgreif zu praktisch allem etwas Fundiertes sagen konnte (auch wenn man oft rätseln musste, was er wohl meint?), oder weil er so engagiert wie kaum jemand war, ein Supergewerkschafter.

Nein, nicht nur uns in Nordbaden fehlt dieser Erich: Der freundliche, hilfsbereite Mensch, dem wir vertrauen, der witzig ist und schlagfertig, höflich Grüntee einschenkt, auch mal deftige Worte fallen lässt und dabei immer einzigartig bleibt.

Danke, Erich!

Ingrid Holl



Ingrid Holl
Elisabeth-Selbert-
Schule Karlsruhe



Axel Schön und Michael Futterer verabschieden Erich Liesecke.

Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft Baden-Württemberg

Fachgruppen Berufliche Schulen

Silcherstr. 7, 70176 Stuttgart, Tel. 0711 21030 - 0
eMail: info@gew-bw.de <http://www.gew-bw.de>

Redaktion: Wolfram Speck, Ingrid Holl,
Kai Otulak, Heidrun Roschmann